

schweifend lebhaftes eines Schwärmers sind ich in den Schriften der Apostel. Wer sich überwinden will, von ihren Schriften unpartheiisch zu urtheilen, der wird bekennen, daß darin die Schreibart dem Inhalt sehr angemessen, daß sie, andere Vorzüge nicht zu erwehnen, unterhaltend und angenehm ist. Wie geht das zu? In den Schriften dieser Männer aus jenem Weltalter, finden wir kein einziges zu den Zeiten gewöhnliches Vorurtheil, zu welchem sie vor ihrem Umgang mit Jesu konnten gewöhnet seyn; keine einzige jüdische oder heidnische Fabel. Hingegen finden wir, daß diese Männer eine vortreffliche Sittenlehre vortragen, und von den Rathschlüssen, von den Werken, von der Offenbarung der erbarmenden, der seligmachenden Liebe Gottes, Kenntnisse geben, mit denen sie alle Schriftsteller übertreffen. Und doch war kein einziger unter ihnen, den Paulus etwa ausgenommen, der auf den Namen eines Gelehrten Anspruch machen wollte. In sehr kurzer Zeit waren ganz andere Leute aus ihnen geworden. Wer sie doch so schön umgebildet hat? Ohne Gott ist es gewiß nicht geschehen. — — Die Apostel sind nicht von einer Schwärmerei hingerissen worden, das zu schreiben, was wir unter ihrem Namen in den Büchern des neuen Testaments lesen. Die kleinen Männer waren sie nicht, auf welche dieser Verdacht fallen kann. Das geb ich zu, wird ein Freund des ungenannten Deisten sagen, ich bekenne, sie waren große Männer. Und große Männer fühlen sich; ihre Entwürfe, ihre Zwecke sind groß. Wenn sie zu diesem hineilen, wie leicht entsteht denn eine Schwierigkeit, und mit